

Protokollauszugs, doch vollständige Klarheit kann nur die quellenkritische Untersuchung des Textes und seiner Umgebung durch einen Orientalisten bringen, da man zunächst einmal wissen müsste, wie frei andere bekanntere Legenden von den Armeniern wiedergegeben sind. Der Lesart 'virginis' für 'martyris' bei Fortunat (Auct. antiq. IV, 368) misst R. eine Wichtigkeit bei, die sie kaum hat, denn auch eine meretrix würde die Kirche nach solcher Poenitzka kaum anders bezeichnet haben; immerhin wäre es nicht uninteressant, festzustellen, ob eine handschriftliche Grundlage für jene Lesart der Veneta zu finden ist, deren Herausgeber einen Codex in langobardischer Schrift benutzte.

B. Kr.

23. Roberto Cessi hat in *Muratoris Rerum Italicarum Scriptores* fasc. 114/15 (tomo XXIV, pars 4) den sogen. *Anonymus Valesianus* neu herausgegeben (Text und Register 40, Einleitung 169 Seiten). Er kommt in ausführlichen Darlegungen zu lauter neuen Ansichten, die aber ernsthafter Beachtung wert sind. Teil I des *Anonymus* (*Origo Constantini imperatoris*) ist nach ihm vollständig erhalten, nicht fragmentarisch; die Quelle stammt aus dem 5. Jh., ob aus dem früheren oder späteren, kann zweifelhaft bleiben, die Exzerpte aus *Orosius* gehören jedenfalls dem ursprünglichen Autor und Texte an. Teil II des *Anonymus* (*Theodericiana*) ist in 2 Hss. überliefert, einer Berliner und einer vatikanischen; letztere geht nicht, wie Mommsen wollte, auf die Berliner zurück, sondern beide unabhängig von einander auf einen Archetyp. Daher bietet C. öfter einen anderen Text als Mommsen (AA. IX), auch darum, weil er über die Hss. hinaus noch emendiert und konjiziert. Das Werk der *Theodericiana* selbst besteht nach C. aus zwei Teilen von zwei verschiedenen Autoren, der zweite Teil fängt bei 14, 79: *Igitur rex Theodericus* an. Er ist fanatisch katholisch und Theoderich abgeneigt. (Zu dieser Einteilung des Werkes bemerke ich, dass ich selbst bei eigenem Studium des Werkes, ohne C. zu kennen, zu genau der gleichen Ansicht gelangt bin). Der erste Teil der *Theodericiana* ist aber nach C. nichts anderes als ein Exzerpt aus der verlorenen Gothengeschichte des *Cassiodor*, C. sucht das in ausführlicher Vergleichung mit *Jordanes* zu begründen und bei *Jordanes* wieder einmal in neuer Untersuchung die auf *Cassiodor* oder nicht auf ihn zurückgehenden Teile zu scheiden. Untersuchungen über das Verhältnis zu anderen Quellen, solche sachlicher Art über